

dich beruht sich auf den Bund mit Gott. Mit was vor Recht aber hätte dieses geschehen können, so sie nicht an demselben Theil gehab.

Beschneidung Christi, Luc. 2. 21. Dieser unterwarf sich der liebste Heiland freywillig. Er bewies dadurch, daß er ein wahrer Mensch sey. Er zeigt, daß er unter die Nachkommen Abrahams gehöre, welche dieselbe in Acht nehmen mußten. Er billigte dadurch die Beschneidung als eine Ordnung Gottes, und wollte hiemit allen Menschen zeigen, daß man sich nach dem Befehl des Herrn richten müsse. So unterwarf er sich auch damit dem Gesetz, weil derjenige, so beschneitten wird, zur Erfüllung desselben verbunden ist.

Beschneidung ohne Hände, Col. 2. 11. Bey dem Anfange N. E. pflegten die Juden auf die Beschneidung sehr hart zu dringen, ja sie wurden zum größten Zorn gereizet, wenn man unbeschneittene Heyden in den Schooß der Kirche aufnahm. Aber von einer weit besser unterrichtet der Apostel seine Colosser. Er führt sie auf die Beschneidung ohne Hände. Er zeigt ihnen, da Christus dem Gesetze vollkommenen Gehorsam geleistet, so habe derjenige, so am Fleische geschehen, ihre Endschafft erreicht. Die, so ohne Hände geschickt, habe aber noch ihren Nutzen. Das ist aber eine geistliche, durch welche wir den Werken der Finsterniß entsagen, und hingegen die Waffen des Lichts anlegen.

Beschneidung der Vorhaut, Circumcisio, Circumscisio, περιτομή, περιαισθησις, wird auch mit unter die Chirurgischen Operationes gerechnet, wenn man die Vorhaut, die gar zu lang ist, beschneidet. Gal. in Def. medic. Oder wenn die ganze Vorhaut verdorben und selbige weggeschneitten wird, auch wird die weibliche Kuthe gleichermassen, wenn sie zu lang ist, abgeschneitten. *Rolf. Ord. ac meth. generat. dicat. part. Part. II. c. 38. Th. Bartholin. Anat. I. 34.* Die Art und Weise solches zu verrichten, hat *Acgineta VI. 70.* und andere mehr beschrieben.

Beschneidung und Vorhaut gilt in Christo Jesu nichts, sondern eine neue Creatur, Gal. 6. 15. In Christo Jesu sind alle Dinge, welche durch die Schöpfung ihr Wesen von ihm erhalten. Aber von dieser allgemeinen Art wird hier nicht geredet. Auf eine ganz besondere Weise sind in Christo nicht alle Creaturen, auch nicht alle Menschen, sondern nur die Gläubigen, mit denen er die genaueste Vereinigung getroffen hat. Es schreit etwas schwehr zu seyn, daß der Apostel sagt, die Beschneidung gilt in ihm nichts, da sie doch unter die Sacramenta gehörte. Aber wir müssen die Zeiten alten und neuen Testaments wohl unterscheiden. In dem alten hatte sie Gott als ein Sacrament eingesetzt; in diesem aber hatte sie nicht mehr die Würkung der Gnaden, und mußte also abgeschafft werden. Durch die Vorhaut werden die Heyden verstanden, welche niemals durch die Beschneidung in den Bund mit Gott getreten. Ob auch unterschiedene Weise unter denselben angetroffen wurden, so konnte doch ihre Weisheit auch in Christo nichts gelten. Hingegen ist dieser herrliche Nutzen der neuen Creatur versprochen.

Das sind solche, welche nicht durch die Werke den Besitz des Himmels erlangen, sondern einzig und allein mit ihrer Glaubens-Hand das Verdienst Christi ergreifen, auch sich durch ein heiliges Leben Gott gefällig erzeigen.

Beschneiden sprechen die Tuchmacher, wenn sie die groben Spizen von der Wolle derer guten Tücher abschneiden.

Beschneiden, Truncatus, Ecote, ist in der Herolds-Kunst ein Baum, dem die Äste beschneitten und abgehauen sind.

Beschossen, weil die Rohr-Schmiede das Geschüge vorher beschießen, das ist probiren müssen, weil es sonst, wenn es von ihnen nicht beschossen, vor ein Gebrechen ausgelet wird, so ist dieses Wort daher entsprungen.

Beschossen sagt man von einem Schilde, das in verschiedene Triangel-Spizen getheilt ist, und die Enden mittig zusammen stoßen. *Spener Insign. Theor. et Histor.*

Beschreiten, (das Bette) die Decke beschlagen, ist eine Tadelns-Art, so nicht eben vom würdlichen Bey-schlaff, sondern nur der außertlichen Eremonie zu verstehen, und heißt soviel als ein ehrtlich Beylager halten, und hat statt, daß, wenn der Bräutigam oder die Braut noch vor Vollziehung der Trauung verstorben, das überlebende Theil wieder aus dem statuto noch Ehestiftung des verstorbenen succediren könnte, falls nicht der Bey-schlaff oder copula sacerdotalis erfolgt, oder wenigstens die Braut in das Bette geführt worden, welches die Decke mit einander beschlagen heißt.

Beschreyen wird aus Aberglauben vor eine Art der Zauberey gehalten, nach welcher man einem durch ein übermäßiges Lob Schaden zufügen könne. Bey denen Griechen war dieses allbereit im Schwange, wochren sie denn die Göttin Adrasteam, welche die hoffärtigen bestrafen sollte, erstlich um Erlaubniß baten, wenn sie einen loben wollten, oder sie bedienten sich des Wortes ἀβαστανωσ. *Plutarchus Sympol. V. 17.* Die Römer hegten gleichfalls diese Meynung. *Virgilius Ecloga VII. v. 27.* weshwegen sie denn präfiscine voran setzten, welches so viel hieß, sie wollten dieses absque fascino sagen, und in der einzigen Meinung, daß sie einen loben wollten, siehe Altarium de Inuidia et fascino in Thefauro antiq. Roman. Græuii T. XII. p. 898. *Laurebergium* in Antiquar. p. 3. *Ramirez de Prado* in pentecontarcho 31. p. 252. *Marettum* in Var. Lect. IX. 3. Noch heutiges Tages herrschet dieser Aberglaube, und man pfleget, wenn man Kinder lobet, sich der Formel: Gott behüte es, zu bedienen. Uebrigens aber rühret wohl ein jeder, daß die ganze Sache einfältig, indem man keine Ursache anzugeben weiß, warum unschuldig ausgesprochene Worte Schaden verursachen sollten. Die Erfahrung widerlegt auch dasselbe satzsam.